

LE DISCOURS

Filmrezension Cineman, Théo Metals

Fabcaro, Autor des berühmten Comics «Zaï Zaï Zaï», des urkomischen «Et si l'amour, c'était aimer» und des Romans «Le Discours», ist einer der sanften Träumer und literarischen Abenteurer. Lustig und berührend zugleich, wenn er über die Verrücktheit und die Dysfunktionalität der heutigen Welt spricht, hatte Laurent Tirard eine unmögliche Anpassung. Aber begleitet von einem hervorragenden Benjamin Lavernhe und einer ebenso inspirierten Regie ist Le discours ein kleines Juwel in der Welt der französischen Komödie.



Ein Liebeskummer, der in ein Familienessen verwickelt ist. Während seine Freundin Sonia (Sara Giraudeau) verreist ist und den Gedanken an eine Pause und seine SMS unbeantwortet lässt, hängt Adrien (Benjamin Lavernhe) vergeblich an seinem Telefon, während seine Familie über die Fussbodenheizung philosophiert. Doch während Adrien mit seinen Gedanken ganz woanders ist, bietet ihm sein Schwager an, bei der Hochzeitsfeier eine Rede zu halten. Adrien wappnet sich daraufhin mit einer idiotensicheren Fantasie, um die ultimative Ausrede zu finden, die ihn von dieser neuen Verpflichtung befreien könnte, selbst wenn dies bedeutet, respektlos zu sein...

Der 2018 erschienene Roman und die Verfilmung von Laurent Tirard wurden in Cannes 2020 ausgezeichnet. In den Worten des Autors Fabcaro: "Es ist ein Buch, in dem nichts passiert". Laurent Tirard, der die Abenteuer von Petit Nicolas auffrischte und Asterix & Obelix in Asterix & Obelix: Im Dienste Ihrer Majestät nach Grossbritannien vor dem Brexit schickte, zeigt seine Liebe zu Pappkartons und Waffeleisen und lässt uns hier in das fabelhaft absurde und romantische Universum des MontPELLIERS eintauchen. Fabcaro hat eine witzige Anthropologie der Liebe und der Erwartung à la Roland Barthes geschrieben, und Laurent Tirard zollt ihm eine aufrichtige Anerkennung.

Die von demselben burlesken Wahnsinn geprägte Adaption des Filmemachers sieht aus wie ein kleiner Abriss über alles und nichts in der Liebe. Getragen von einem ausgezeichneten Benjamin Lavernhe und bereits an die Fiaskos der Ringzeremonien in C'est la vie gewöhnt, ist Adrien hin- und hergerissen zwischen seiner Liebesgeschichte und der Nachricht von der Hochzeitsrede seiner Schwester. Während eines Abends, der von den Anekdoten seiner Eltern, gespielt von Guilaine Londez und François Morel, und den naturwissenschaftlichen Spässen seines Schwagers, gespielt von Kyan Khojandi, untermalt wurde, spielte Adrien den Film seines Lebens, seiner Kindheit, seiner Eltern, seiner Schwester (die rührende Julia Piaton) und seiner Begegnung mit Sonia ab.

Der Film nimmt uns dann mit in die Gedankenwelt desjenigen, der sich darin verliert. Laurent Tirard bietet eine wunderbare theatralische Regie und eine bemerkenswerte Kunst des Schnitts (Valérie Deseine) und der Übergänge, um die Wanderungen seiner Figur zu markieren. In diesem Film wird das Publikum mit einer Reihe von Kurzfilmen konfrontiert, von denen jeder seine eigene Geschichte und seinen eigenen Stil hat. Es liegt an jedem selbst, sich zurechtzufinden und hier und da einen Lacher oder einen Satz aufzuschnappen. Da ist natürlich Fabcaros Werk, und dann eine Art unmittelbarer Zauber, ein Hauch von Vergangenheit und eine amüsante Veralterung, gleich zu Beginn und in der Rede, die die Darsteller des Films vorstellt. Das Unaussprechliche beichten, das Unaussprechliche erzählen; Le Discours zeigt, was das Leben aufreisst, eine Gelegenheit, eine Bilanz der Familie, des Paares und von sich selbst zu ziehen.

Übersetzung aus dem Französischen von Théo Metais durch Alejandro Manjon.